



Feuchtgebietskomplex im
Gemeindeschutzgebiet Rauchwart

Gemeindeschutzgebiet – Was ist das?

Der Feuchtgebietskomplex in der Gemeinde Rauchwart liegt am Südrand der Gemeinde entlang eines Grabens im Stremtal und wurde vor einem Jahr als Gemeindeschutzgebiet ausgewiesen. Damit werden – auf Beschluss des Gemeinderates, ohne Verordnung der Landesregierung – naturnahe Flächen als etwas Besonderes, für die Gemeinde Wertvolles hervorgehoben.

Die Flächen sind Teil eines Feuchtgebietskomplexes bestehend aus Mähwiesen, Wiesen- und Ackerbrachen, Hochstaudenfluren, Großseggenrieden und Weidengebüschen. Sie befinden sich am Talboden beziehungsweise am Hangfuß des Stremtales südlich von Rauchwart, aktuell zum Großteil in einem Brachestadium.

Eine Streuobstwiese ist eine traditionelle Form des Obstbaus. Hochstämmige Obstbäume verschiedener Alters- und Größenklassen stehen wie zufällig verstreut – auf Grünland, das als Weide oder zur Grünfütter- bzw. Heugewinnung genutzt wird. Charakteristisch ist auch der Sortenreichtum an Obstbäumen. Streuobstwiesen sind besonders struk-

turreiche, artenreiche Lebensräume und ein Kulturbiotop. Das heißt, ohne Betreuung und Pflege durch den Menschen haben sie keinen Bestand. In ihnen lebte eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt. Heute nehmen die Zahl der Obstbäume und die Vielfalt der Obstgärten beständig ab. Zier- und Schmuckgärten mit eintönigen kurzgeschorenen Rasenflächen sind an ihre Stelle getreten.



Türkenbund-Lilie



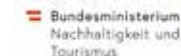
Sibirien-Schwertlilie

Gemeindeschutzgebiet Rauchwart

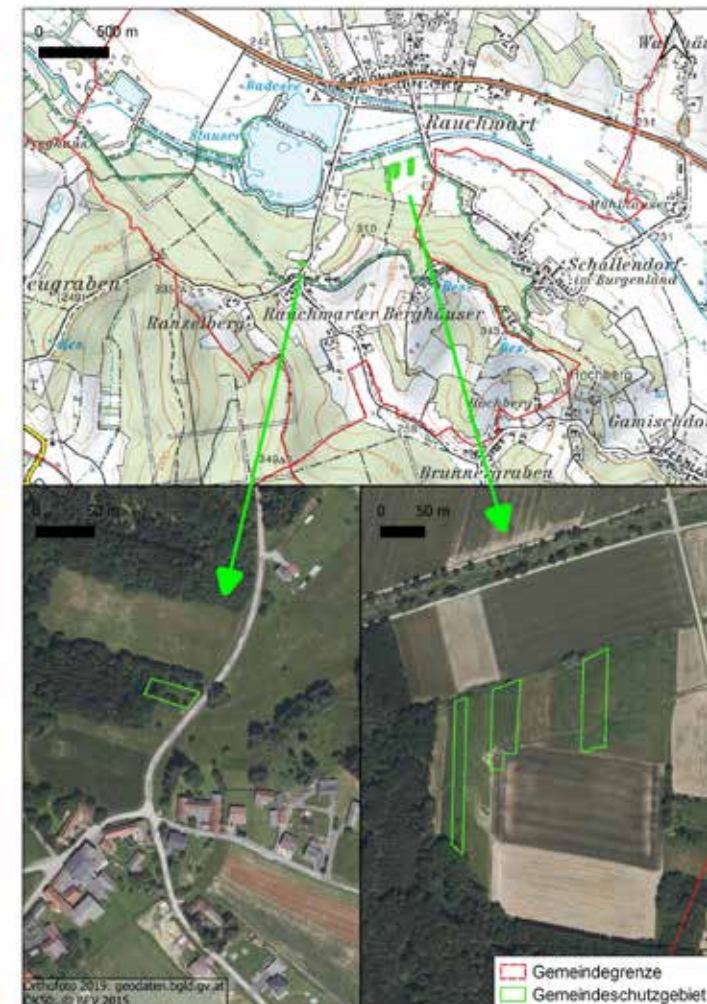
Impressum: Naturschutzbund Burgenland, Esterhazystraße 15, 7000 Eisenstadt, Tel.: 0664-8453047, www.naturschutzbund-burgenland.at, burgenland@naturschutzbund.at. Alle Rechte vorbehalten. Gestaltung: Baschnegger & Golub. Druck: MDH Media. Redaktion: Mag. Dr. Klaus Michalek. Texte: Barbara Emmerer, Helmut Höttinger, Klaus Michalek, Thomas Zimmermann. Fotos: Helmut Höttinger, Hansjörg Laueremann, Klaus Michalek, Josef Weinzettl. Karte: Barbara Dillinger. Gefördert aus Mitteln des Leader-Projektes „Gemeindeschutzgebiete im Südburgenland“.



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



LE 14-20



— Gemeindegrenze
— Gemeindeschutzgebiet

© 2015 geodaten.bgl.gv.at
© 2015



Groß-Wiesenkнопf

(*Sanguisorba officinalis*)

Lebensraum: Es handelt sich beim Groß-Wiesenkнопf um eine typische Art der wechselfeuchten Nasswiesen und der Moorwiesen. Pflanzensozologisch wird sie den Pfeifengraswiesen (Molinion) und den Sumpfdotterblumenwiesen (Calthion) zugeordnet.

Wissenswertes: Der wissenschaftliche Name verrät die ursprüngliche Verwendung: *Sanguis* bedeutet lat. „Blut“ und *sorbere* „aufsaugen“. Allgemein verrät der Artname *officinalis*, dass es sich um ehemalige Heilpflanzen handelt. Diese wurden zur Stillung von Blutungen und gegen Entzündungen verwendet und als Gemüse gegessen.

Groß-Wiesenkнопf

gemein verrät der Artname *officinalis*, dass es sich um ehemalige Heilpflanzen handelt. Diese wurden zur Stillung von Blutungen und gegen Entzündungen verwendet und als Gemüse gegessen.

Rotbraunes Wiesenvögelchen (*Coenonympha glycerion*)

Familie: Edelfalter

Lebensraum: Unterschiedliche Lebensräume: sowohl auf trockenwarmen Magerwiesen und in lichten Wäldern als auch auf Frisch- und Feuchtwiesen.

Raupennahrung: Je nach Lebensraum unterschiedliche Grasarten.

Überwinterung: Raupe

Wissenswertes: Viele Tagfalter sind empfindliche Bioindikatoren. Obwohl das Rotbraune Wiesenvögelchen noch vielerorts vorkommt, verschwindet es doch recht rasch bei intensiver Grünlandbewirtschaftung.



Rotbraunes Wiesenvögelchen

Pflegeempfehlungen: Einmal jährlich späte Mahd nach der Samenreife der Türkenbund-Lilien (August oder September) mit Abtransport des Mähgutes. Beim gesamten Feuchtgebietskomplex sollte eine Bewirtschaftung durchgeführt werden, sodass ein kleinflächiges Mosaik aus Brachen und gemähten Flächen entstehen kann. Für die auf großen Flächen vorkommenden Goldruten wird zusätzlich zumindest in Teilbereichen eine spezielle Bekämpfung empfohlen.

Grünspecht (*Picus viridis*)

Lebensraum: Er bevorzugt halboffene Landschaften mit ausgedehnten Althölzern, vor allem Waldsänder, Feldgehölze, Streuobstwiesen, Parks, Haine und große Gärten mit Baumbestand.

Nahrung: Der Grünspecht sucht seine Nahrung fast ausschließlich auf dem Boden. Er ist am meisten auf bodenbewohnende Ameisen spezialisiert.

Gesang: Auffällig ist der markante Reviergesang, der von beiden Geschlechtern geäußert wird. Dieser klingt wie ein lautes Lachen („klü-klü-klü-klü-klü-klü-klü“).



Grünspecht

Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*)

Beschreibung: Sie hat einen köpfchenförmigen Blütenstand aus blau- bis rotviolett blühenden Einzelblüten und kann 30 bis 80 cm hoch werden.

Wissenswertes: Die Bedeutung des Namens kommt von der ähnlich aussehenden Skabiose, diese hat fünf Kronblätter. Da die Witwenblume nur vier hat, hat sie somit eins „verloren“ und gilt daher als verwitwet.



Acker-Witwenblume



Sumpf-Schwertlilie

Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*)

Lebensraum: an den Ufern und in den Verlandungszonen stehender und fließender Gewässer, in Niedermooren, Bruchwäldern und Sümpfen zu finden.

Wissenswertes: früher wurde mit dem gerbstoffreichen Wurzelstock Leder gegerbt und unter Zusatz von Eisensalzen schwarz gefärbt.

Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*)

Flugzeit: Bis zu drei Generationen von Mai bis Oktober.

Lebensraum: Unterschiedlichste Wiesentypen (Halbtrockenrasen, Feuchtwiesen, Großseggenriede, Hochstaude nfluren), aber auch Brachen, Wegsänder, Böschungen, Ruderalflächen, Gewässerufer, Grabensänder, Waldschläge etc. Nur dichte Wälder und dicht verbaute Gebiete werden gemieden.

Raupennahrung: Kraus-Ampfer, Stumpfbblatt-Ampfer und viele weitere Ampferarten. **Überwinterung:** Raupe

Wissenswertes: Die Art ist in den Anhängen II und IV der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie der EU verzeichnet und genießt damit internationalen Schutz.

Lauschschrecke (*Mecostethus parableurus*)

Aussehen: Die Lauschschrecke macht ihrem Namen alle Ehre – ihre charakteristische lauchgrüne Färbung in Kombination mit der schlanken, langflügeligen Gestalt und dem schwarzen Längsstreifen machen sie unverkennbar.

Lebensraum: Die Lauschschrecke bevorzugt warme Regionen und bewohnt Feuchtlebensräume wie frische bis wechselfeuchte Mähwiesen, vernässte Viehweiden oder verkrautete Grabenböschungen

Gefährdung und Schutz: Sowohl Nutzungsintensivierung (beispielsweise Trockenlegung der feuchten Wiesen), als auch

Nutzungsaufgabe schaden der Lauschschrecke. Eine extensive Mahd ist für die Art am besten. Die Lauschschrecke kann sich dann aufgrund ihrer hohen Mobilität sehr gut in ungemähte Abschnitte zurückziehen.



Großer Feuerfalter



Lauschschrecke